



ALTERNATIVEN ZUM TABAKANBAU

WHO FCTC Artikel 17 Unterstützung wirtschaftlich tragfähiger Alternativen

Die Vertragsparteien fördern in Zusammenarbeit miteinander und mit den zuständigen internationalen und regionalen zwischenstaatlichen Organisationen wirtschaftlich tragfähige Alternativen für Tabakarbeiter*innen, -anbauer*innen und ggf. Einzelverkäufer*innen.

HINTERGRUND

Im Jahr 2005 trat das Rahmenabkommen zur Tabakkontrolle der Weltgesundheitsorganisation (WHO FCTC) in Kraft. Der globale Gesundheitsvertrag hat zum Ziel, den Tabakkonsum und dessen Folgen einzudämmen. Je erfolgreicher der Vertrag umgesetzt wird, desto weniger Tabak wird benötigt. Deshalb haben sich die 183 Vertragsstaaten des WHO FCTC verpflichtet, alternative Einkommensmöglichkeiten zum Tabakanbau zu unterstützen.¹

Deutschland importiert Rohtabak aus Ländern wie Brasilien (25%) und Malawi (10%). Dort wird der Tabak meist von Kleinbauern- und Bäuerinnen angebaut. Um langfristig ihren Lebensunterhalt ohne Tabakanbau verdienen zu können, brauchen die Farmer*innen Alternativen, die sich wirtschaftlich tragen und ihnen bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen bieten.²



BRASILien ÖKOLOGISCHES GEMÜSE STATT TABAK

Eliane Roloff Rutz und ihre Familie haben nach 25 Jahren den Tabakanbau aufgegeben. Die Farmerin besuchte eine staatliche Schulung zum ökologischen Landbau und wurde auf ihrem Weg der Umstellung von der Kooperative União und einer kirchlichen Stiftung unterstützt. Sie gründete in ihrer Stadt einen Markt, wo nun Bäuerinnen und Bauern ihre Produkte verkaufen: Salat, Gemüse, Obst, Milch, Butter, Eier und Brot. Das stärkt die lokale Produktion und ermutigt andere zu Veränderung.⁷

„Das Gefühl, nicht mehr mit Pestiziden arbeiten zu müssen, oh mein Gott, das ist so unbezahlbar.“

DIE VIELFALT DER ALTERNATIVEN

Es gibt eine Vielzahl an Farmer*innen, die den Umstieg vom Tabakanbau zu alternativen Einkommensquellen bereits erfolgreich vollzogen haben.

Hier findet Ihr einige Beispiele:

In Brasilien und Kenia gründeten Farmer*innen Kooperativen bzw. Erzeugervereinigungen. Sie teilen sich landwirtschaftliche Maschinen und verschaffen sich gemeinsam Zugang zu Märkten, um ihre Sojabohnen, Kartoffeln oder Maniok verkaufen zu können.³

FORTSETZUNG > NÄCHSTE SEITE

Warum gibt es keinen Fairtrade Tabak?

Tabakanbau zerstört die Umwelt und schadet den Tabakfarmer*innen.

Die aus Tabak erzeugten Produkte gefährden massiv die Gesundheit der Konsument*innen.

Deshalb kann Tabak nicht zu einem nachhaltigen oder ethisch vertretbaren Produkt werden.

Fairhandelsfirmen stellen daher fest, dass Tabakprodukte für sie nicht in Frage kommen.⁸

FORTSETZUNG > DIE VIELFALT DER ALTERNATIVEN

In Bangladesch, Tunesien, Malawi und Brasilien unterstützten ansässige Nichtregierungsorganisationen (NRO) Tabakfarmer*innen beim Umstieg: mit Schulungen zu Anbaumethoden und Mischkulturen, mit Saatgut für lokale Nahrungspflanzen oder auch bei der Vermarktung ihrer Erzeugnisse wie Kartoffeln, Bohnen, Erdnüsse oder Hafer.⁴

In Uganda, Brasilien und Malaysia bekamen kleinbäuerliche Familienbetriebe staatliche Unterstützung für die Umstellung. In Regierungsprogrammen wurden Einkommensalternativen erforscht, Saatgut und Düngemittel und/oder Beratung bereitgestellt und so der Anbau von Kenaf, Geflügel- und Fischzucht oder der Obstanbau gefördert.⁵

Insgesamt ist es wichtig, dass Farmer*innen ihre Einnahmequellen ausweiten und unterschiedliche Nutzpflanzen anbauen (Fachsprache: diversifizieren). So kann gleichzeitig die Ernährungslage im Land verbessert werden.⁶



© Unfairtobacco, 360 Visuals Malawi

MALAWI MAIS & AGRARPRODUKTE STATT TABAK

Moffat Sambani ist vor vielen Jahren aufgrund der niedrigen Preise für Rohtabak aus dem Tabakanbau ausgestiegen. Seither baut er Mais für den Eigenbedarf und zum Verkauf an. In der Nebensaison betreibt er einen Agrarhandel. Dort können Farmer*innen Saatgut, Düngemittel und andere landwirtschaftliche Produkte einkaufen. Die Einnahmen verwendete er dafür, ein Haus für seine Familie zu bauen und in die Zukunft zu investieren: in ein Gewerbegrundstück, ein Lagerhaus und einen Lieferwagen.⁹

„Mittlerweile erzielen wir mit allen angebauten Feldfrüchten einen höheren Gewinn.“




Quellenangaben online abrufbar:
www.unfairtobacco.org/alternativen-facts


Unfairtobacco | BLUE 21
Gneisenaustr. 2a
10961 Berlin
Tel.: +49-(0)30-694 6101
Email: info@unfairtobacco.org
unfairtobacco.org

Autor*innen: Viola Dannenmaier, Sonja von Eichborn
Gestaltung: Michael Tümpner
Berlin, Dezember 2025

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des 

Mit freundlicher Unterstützung von   

Gefördert von Brot für die Welt mit Mitteln des 

Gefördert von der Stiftung Oskar-Helene-Heim 

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung (BLUE 21) e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, von Brot für die Welt oder der Stiftung Oskar-Helene-Heim wieder.

Mehr Alternativen gibt es hier



QUELLEN

- 1 World Health Organization (WHO) 2003: WHO Framework Convention on Tobacco Control. Genf: WHO.
<https://fctc.who.int/resources/publications/item/9241591013> (Abruf: 26.11.2025)
- 2 Von Eichborn S, Dannenmaier V u.a. 2024: Unfaire Lieferketten: Fokus Tabakindustrie. Berlin: Unfairtobacco.
<https://unfairtobacco.org/unfaire-lieferketten> (Abruf: 26.11.2025)
WHO FCTC Knowledge Hub for Articles 17 and 18 2023: Why Support Economically Viable Alternatives For Tobacco Growers?
https://extranet.who.int/fctcapps/sites/default/files/inline-files/EN_Factsheet_Art_17_Brazil.pdf (Abruf: 26.11.2025)
Lee T / WHO Framework Convention on Tobacco Control (FCTC) Secretariat 2019: Country practices in the implementation of Article 17 (Economically sustainable alternatives to tobacco growing) of the WHO Framework Convention on Tobacco Control.
<https://fctc.who.int/resources/publications/item/country-practices-in-the-implementation-of-article-17> (Abruf: 26.11.2025)
Norgor L, von Eichborn S (Hg.) 2012: Alternativen zum Tabakanbau. Konzepte und Erfahrungen. Berlin: Unfairtobacco, FDCL.
<https://unfairtobacco.org/material/studie-alternativen-zum-tabakanbau> (Abruf: 26.11.2025)
- 3 Unfairtobacco 2024: Meldungen. Alternativen vom Saatbeet bis zur Tabakscheune.
<https://unfairtobacco.org/alternativen-vom-saatbeet-bis-zur-tabakscheune> (Abruf: 26.11.2025)
Unfairtobacco 2023: Weltkarte des Wandels. Sojabohnen-Kooperative.
<https://unfairtobacco.org/alternativen/sojabohnen-kooperative> (Abruf: 26.11.2025)
- 4 Unfairtobacco 2023: Weltkarte des Wandels. Nahrung in Mischkultur.
<https://unfairtobacco.org/alternativen/nahrung-in-mischkultur> (Abruf: 26.11.2025)
Unfairtobacco 2023: Weltkarte des Wandels. Oliven, Hafer & Kartoffeln.
<https://unfairtobacco.org/alternativen/oliven-hafer-kartoffeln> (Abruf: 26.11.2025)
Unfairtobacco 2023: Weltkarte des Wandels. Workshop zu Erntüssen und Soja.
<https://unfairtobacco.org/alternativen/workshop-zu-erdnuessen-und-soja> (Abruf: 26.11.2025)
Unfairtobacco 2023: Weltkarte des Wandels. Bio-Gemüse auf lokalen Märkten.
<https://unfairtobacco.org/alternativen/bio-gemuese-auf-lokalen-maerkten> (Abruf: 26.11.2025)
- 5 Unfairtobacco 2023: Weltkarte des Wandels. Kenaf ist die Zukunft.
<https://unfairtobacco.org/alternativen/kenaf-ist-die-zukunft> (Abruf: 26.11.2025)
Unfairtobacco 2023: Weltkarte des Wandels. Bohnen & Kassava.
<https://unfairtobacco.org/alternativen/bohnen-kassava> (Abruf: 26.11.2025)
Unfairtobacco 2023: Weltkarte des Wandels. Nationales Diversifizierungsprogramm.
<https://unfairtobacco.org/alternativen/nationales-diversifizierungsprogramm> (Abruf: 26.11.2025)
- 6 Pollnow GE, 2024: Productive Diversification in Tobacco-Growing Areas: An Experience in the Municipality of Arroio do Padre/RS with Agrobiodiversity Protection. Rio de Janeiro: Fundação Oswaldo Cruz. Centro de Estudos sobre Tabaco e Saúde.
<https://extranet.who.int/fctcapps/sites/default/files/inline-files/EN-ATERandAgrobiodiversity.pdf> (Abruf: 26.11.2025)
Weltgesundheitsorganisation (WHO) Europa 2023: Nachrichten. Vom Saatbeet zum Zigarettenstummel – der Weg des Tabaks, der Schaden und umfassende Ungerechtigkeit mit sich bringt.
www.who.int/europe/de/news/item/31-05-2023-from-seedbed-to-cigarette-butt---tobacco-s-trail-of-harm-and-broad-injustice (Abruf: 25.11.2025)
- 7 Unfairtobacco, Fundação Luterana de Diaconia, Axifilmes 2025: Vom Tabak zum Gemüse.
www.youtube.com/watch?v=k7SXGjarbKo (Abruf: 26.11.2025)
Pollnow GE 2024: Productive Diversification in Tobacco-Cultivated Areas in Canguçu, RS, Brazil: A Relationship with Public Policies for Food Commercialization. Rio de Janeiro: Fundação Oswaldo Cruz, Centro Estudos sobre Tabaco e Saúde.
https://extranet.who.int/fctcapps/sites/default/files/inline-files/EN-Diversification-Commercialization_2.pdf (Abruf: 26.11.2025)
- 8 Von Eichborn S, Abshagen ML 2015: Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich. Tabakproduktion und -konsum als Beispiel für die Vielschichtigkeit der Sustainable Development Goals (SDGs). Berlin: Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Unfairtobacco.org, Forum Umwelt und Entwicklung.
<https://unfairtobacco.org/sdg-studie>. Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich (Abruf: 26.11.2025)
Email-Korrespondenz mit GEPA, El Puente und Fairtrade Deutschland.
Fairtrade Deutschland 2019: TransFair-Statement zu Fairtrade und Tabak.
- 9 Unfairtobacco, 360 Visuals Malawi 2025: Ausstieg aus dem Tabakanbau in Malawi: "Ich erwarte mehr Einnahmen" (Videoclip).
www.youtube.com/watch?v=h52NYgE8Sal (Abruf: 26.11.2025)